

# Die Stadt gehört den Bürgern

*Georg Lewandowski*

*Oberbürgermeister der Stadt Kassel*

Nicht die Bürger gehören der Stadt, sondern die Stadt gehört den Bürgern. Daran muss sich alles messen, was in der Kommunalpolitik entschieden wird.

Dieser demokratische Maßstab hat in den vergangenen Jahren zu manchen Veränderungen geführt. So wurde in Hessen die Direktwahl der Oberbürgermeister und Landräte eingeführt. Das hat eine weitere Personalisierung der Politik bewirkt. Mit der Einführung der Persönlichkeitswahl 2001 bei den Kommunalwahlen ist dieser Weg fortgesetzt worden. Dahinter steht die Überlegung, dass den Wählerinnen und Wählern gerade vor Ort die Kandidatinnen und Kandidaten bekannt sind. Es sind nicht nur politische Grundanschauungen, die zur Wahl stehen, sondern reale Menschen mit ihren Besonderheiten. Und das dominiert manche Wahlentscheidungen.

Erforderlich ist aber nicht nur eine Rückkoppelung zwischen Kommunalpolitikern und Bürger bei Wahlen, sondern ein ständiger Austausch zwischen Bürgern, Politik und kommunaler Selbstverwaltung. Für mich war es deshalb nicht nur eine Stilfrage, als ich die Türen zum OB-Büro geöffnet habe und regelmäßig Bürger in mein Dienstzimmer einlade. Regelmäßig gehe ich in besonderer Weise auf die Bürgerinnen und Bürger zu, um ihnen in den Stadtteilen in Ihrem Alltag zu begegnen. Die Kinder und Jugendlichen Kassels haben - zum Beispiel durch die Kindersprechstunden und Kinderbeteiligungsprojekte - viel mehr Möglichkeiten, ihre eigenen Vorstellungen einzubringen und ihre Stadt nach eigenen Vorstellungen mitzugestalten. Auch ein Kinderbüro wurde eingerichtet.

Das Rathaus ist nicht ein Ort, an dem die Obrigkeit die Menschen mitunter gnädig empfängt. Die Stadtverwaltung ist in erster Linie als Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger da.

So müssen sich die Öffnungszeiten im Rathaus den veränderten Lebensrealitäten anpassen, wobei in der individuellen Gestaltung der Arbeitszeit eine Motivationsmöglichkeit für die Mitarbeiter besteht. Zusätzlich gibt es eine Bürgerscheck-Aktion für Beschwerden und Anregungen der Bürger. Außerdem verfügen die Bediensteten über Anrufbeantworter und rufen die Bürger zurück, wenn diese zuvor vergeblich versucht haben, einen Ansprechpartner zu erreichen. Ebenso ist die Erreichbarkeit per E-mail inzwischen Standard. Wichtig ist mir bei aller Öffnung für moderne Kommunikationstechnologien aber weiterhin auch, dass die dezentrale Verwaltung mit Bezirksstellen in den Stadtteilen erhalten bleibt. Die Stadt - das soll keine ferne Institution sein, sondern die Stadt soll in der Nähe erfahrbar sein.

Bürgernähe ist ein Muss für eine offene Gesellschaft. Dieser Weg soll weiter beschritten werden. Denn durch Bürgernähe entstehen viele Probleme erst gar nicht oder können schneller gelöst werden. Die Begabungen und Fähigkeiten der Menschen müssen für die Entwicklung der Stadt mit einbezogen werden. Davon profitieren am Ende alle.

*Der Konrad-Adenauer-Stiftung gratuliere ich im Namen der documenta-Stadt Kassel sehr herzlich und wünsche ihr weiterhin eine erfolgreiche Arbeit zum Wohl unseres Gemeinwesens.*